Unser Mitbürger, das Ekel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

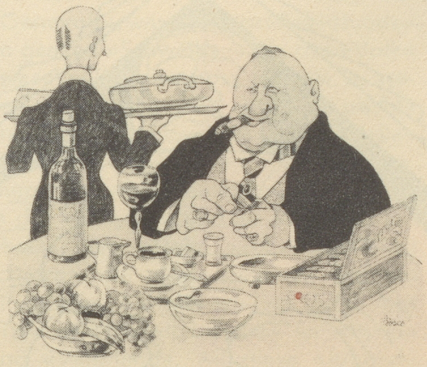
http://www.e-periodica.ch

Mißverständnis

Ich saß vor einem ziemlich primitiven Teehäuschen im Gebirge und versuchte mit dem zerzausten, halbflüggen Mädchen der armen Wirtin ins Gespräch zu kommen. Eine halbe Tafel Schokolade aus meinem Rucksack verschaffte mir endlich sein Zutrauen, und unter anderm erzählte es mir folgende hübsche Geschichte:

«Die sonderlichsten Leute sind doch die Engländer. Vorgestern kamen zwei alte Engländerinnen hieher und sagten mir immerfort das gleiche Wort; endlich verstund ich sie, ich sollte ihnen Hauptwörter aufzählen. Ich sagte ihnen: die Kuh,das Kalb,der Baum; sie aber schüttelten jedesmal den Kopf und wollten immer mehr Hauptwörter hören. Ich fuhr weiter: die Brücke, der Esel, der Berg, der Schnee, und so ging es eine ganze Weile lang. Die Frauen waren nie zufrieden und wollten immer mehr und andere Hauptwörter hören. — Schließlich verlangten sie dann auch noch heißes Wasser!»

Die Engländerinnen hatten immer «hot water» verlangt und das Mädchen verstund stets «Hauptwörter», und zählte alles auf, was ihm in den Sinn kam, bis endlich das Wort «Wasser» die Verständigung herbeiführte. Hagen



Unser Mitbürger, das Ekel
(nur noch in wenigen Exemplaren anzutreffen)

«Bis da ane hani dureghebet, aber jetz tät's es dänn bald mit de Rationierige!»

Der Frühlingsbummel

Der Lehrer machte mit seinen Schülern einen Frühlingsbummel. Anschließend sollten sie darüber einen Aufsatz schreiben mit dem Titel: «Vom Bummeln.» Maxli hat dabei den Apfel abgeschossen, denn er schrieb:

«Es gibt aber auch noch Bachbummeln und Roßbummeln. Wir machten aber einen Frühlingsbummel.»

Nach dieser Feststellung dürfte der Leser beruhigt sein. we

Chnütüüfs Päch

mueß eine ha, wenn er Schorsch Schwalbeschwanz heißt und 's «sch» nie troche use bringt! Pinguin

Hörfehler

Der Advokat diktiert seiner Sekretärin ein Testament: «... 2 goldene Uhren, 1 Brosche mit Perlen, 1 Saphyr» usw. — Groß werden seine Augen beim Durchlesen: ... 2 goldene Uhren, 1 Brosche mit Perlen, eins à 4.—. Webu

Der Appenzeller Witz

von Dr. h. c. **Alfred Tobler.**

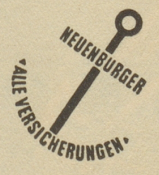
206 Seiten. Brosch. Fr. 3.—.

Illustriert von Böckli und Herzig

Wer sich die Stunden der Muße auf angenehme Weise kürzen oder würzen, oder Appenzeller Witze in frohem Kreise erzählen will, greife zu dieser Studie aus dem Volksleben. — Diese Sammlung der Appenzeller Witze ist in 10. Auflage erschienen.

Zu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhofkiosken.

Erschienen im Verlage **E. Löpfe-Benz in Rorschach.**



Jeder ist selbst seines Glückes Schmied.
Das will heißen, daß er nicht seine Zukunft einfach dem Zufall überlassen darf, sondern daß er rechtzeitig sich gegen die Folgen von Unfällen oder Sachschäden bei der **Neuenburger** versichert und daß er außerdem durch eine Altersversicherung sich einen sorgenfreien Lebensabend verschafft.